

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe 135 – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 27.03.2023

Individuelle Förderung

wünschen sich viele Eltern für ihre Kinder in der Schule. Schulpolitiker, besonders im Wahlkampf, Eltern- sowie Lehrer- und Schülerverbände stimmen aus unterschiedlichsten Gründen in diese Chor der Wünsche und Forderungen ein.

Warum sind Politiker für eine individuelle Förderung der Kinder in der Schule? Weil sie sich die Stimmen der Eltern bei der nächsten Wahl sichern wollen! Politiker könnten allerdings auch als einzige Gruppierung der Förderungs - Forderer etwas verändern – durch Lehrplanänderungen und eine andere Personalpolitik.

Warum sind Lehrerverbände für eine individuelle Förderung der Kinder in der Schule? Weil sie sich dadurch eine personelle Verbesserung an den Schulen versprechen.

Warum sind Eltern für eine individuelle Förderung der Kinder in der Schule? Weil sie sich davon versprechen, dass ihr Kind dadurch völlig losgelöst von Begabung, Fähigkeit, Intelligenz oder Fleiß ohne Mitarbeit der Eltern eine Hochschulberechtigung erlangen kann.

Warum sind Schülervertreter eine individuelle Förderung der Kinder in der Schule? Weil damit die Verantwortung für den schulischen Erfolg von den Schülern auf die Vermittler der individuellen Förderung übertragen werden kann und damit Begabung, Fähigkeit, Intelligenz oder Fleiß unwichtig sind.

Ist individuelle Förderung eigentlich realistisch oder wird sie nur gefordert um Bildungsmisserfolg mit dem Fehlen von individueller Förderung zu erklären?

In einer durchschnittlichen Schulklasse sitzen ca. 22 Schüler. Würden hier alle individuell gefördert wären pro Schüler 2 Minuten pro Unterrichtsstunde individueller Förderung möglich, wobei die Lehrkraft dann für alle Schüler die individuellen Stärken und Schwächen eines jeden einzelnen Schülers ständig parat haben müsste. Selbst unter optimalen Bedingungen blieben so pro 6-Stunden-Schultag für jeden Schüler nur 12 Minuten Förderung täglich.

Wer sollte eigentlich individuell gefördert werden? Schüler des Gymnasiums, welche angeblich besonders lernfähig, lernwillig und begabt sind und deswegen das Gymnasium besuchen? Hier würde eine Extraförderung der Definition des Gymnasiums widersprechen!

Wenn individuelle Förderung, dann an in den ersten beiden Schuljahren (besonders Spracherwerb, Lesen und Schreiben) und später an den Mittelschulen, welche von den Schülern besucht werden, welchen die individuellen Fähigkeiten zu erfolgreichen Schulbesuch am ehesten fehlen.

An der Mittelschule ist allerdings die Möglichkeit und der politische Wille zu mehr individueller Förderung am geringsten, da die Eltern der Schüler von allen Schüler-Eltern die kleinste Wählergruppe sind und sich diese Eltern nicht im gleichen Maße über den sogenannten Bildungserfolg der Kinder definieren, da sie die Zukunft ihrer Kinder in einer dualen Ausbildung gesichert sehen.

Warn Streik

im öffentlichen Dienst

Ein Streik ist immer dann berechtigt, wenn das eigene Einkommen dadurch steigt. Prinzipiell unangemessen ist ein Streik, wenn andere streiken und die eigenen Bedürfnisse dadurch beschränkt werden.

Ist dieser Warnstreik also angemessen? Das ist gar nicht wichtig, denn das Streikrecht ist im Grundgesetz verankert und die Wahrnehmung der Rechte ist in der Demokratie immer angemessen, egal ob es einem passt oder nicht.

Selbstverständlich werden Gehälter im Öffentlichen Dienst (ÖD) aus Steuern bezahlt – also auch von den Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes, der einzigen Berufsgruppe in Deutschland, welche zu ihrem eigenen Einkommen finanziell beiträgt.

Weil die Arbeitsplätze sicher sind, brauchen die Beschäftigten auch keinen Inflationsausgleich, denn die sichere Beschäftigung macht die Wohnung, die Nebenkosten und die Lebensmittel für die Angestellten und Arbeiter im ÖD billiger. Das Angebot der Arbeitgeber (5% in zwei Jahren) ist natürlich für die ÖDler ausreichend, denn damit wird 1/3 der Inflation desselben Zeitraums ausgeglichen – SUPER.

Das vereinfacht auch die Personalgewinnung, welche jetzt schon in allen Bereichen kaum möglich ist. Motto: Kommen sie zu uns, bei uns spielt die Inflation keine Rolle – was sie an Geld nicht bekommen, wird durch Zusatzarbeit ausgeglichen.

Holz oder Ziegel, das ist die Frage

titelt die Buchloer Zeitung am 23.03.2023, als die Mitglieder des Bauausschusses der Stadt Buchloe über die Bauweise der zu errichtenden Kindertagesstätte in Honsolgen diskutierten. Schließlich sprachen sich sieben der elf Mitglieder des Ausschusses für die Ziegelbauweise aus. Warum? Bauamtsleiterin Tugemann wird zitiert „Dieser Baustoff (Ziegel) sei gesund, hochwärmedämmend und hitzeregulierend ... Zudem wies sie darauf hin, dass beispielsweise Nägel in der Wand die Dämmfolien von Holzständer-Elementen beschädigen könnten und dies zu Problemen wie Schimmel führen könnte“.

Holz ist also nicht gesund, hochwärmedämmend und hitzeregulierend? Doch Holz (Holzrahmenbau) benötigt nur die halbe Wandstärke einer Ziegelwand mit Vollwärmeschutz bei gleichem Dämmwert. 1: 0 für Holz.

Holz, mit diffusionsoffener ökologischer Dämmung ist gesund, da die Luftfeuchtigkeit durch die Baumaterialien stets im optimalen Bereich (ca. 45 - 60 %) gehalten wird und damit die Winter-Triefnasen (wegen der trockenen Luft in Ziegelbauten) der Vergangenheit angehören. 2:0 für Holz. Holzbauten sind selbstverständlich im gleichen Maß wie Ziegelbauten hitzeregulierend, allerdings sind die Wände bei gleicher Hitzedämmung dünner. 3:0 für Holz.

Nägel können die Dämmfolien beschädigen. Ja. Wann wurde die Nagelfestigkeit von Wänden in das Lastenheft von Kitas aufgenommen. Nach meinen Informationen wird auch in Ziegelwände nicht genagelt. Also – was für ein blödsinniges Argument. Zu blöd für eine Wertung. Es bleibt beim 3:0 für Holz.

An „Probleme mit Holz im alten Don Bosco-Kindergarten. Dort hätten sich immer wieder Ameisen und Wespen eingeknistet.“ erinnert sich Stadtrat Weiß. Falsche Bauweise oder Baumängel



Bildquelle: e-genius.at



Bildquelle: comelli.at

führen bei beiden Bauarten zu Problemen. Ameisen gibt es auch in Spalten von Ziegelhäusern und Wespen finden sich überwiegend in und an Dachstühlen, welche auch bei Ziegelhäusern aus Holz sind. Unentschieden 4:1 für Holz.

Stadtrat Leinsle sprach sich „gegen Experimente und für eine bewährte Ziegel-Lösung“ aus. Seit Jahrzehnten stehen in vielen Kommunen Kitas in bewährter Holzrahmenbauweise, aber für Herrn Leinsle sind sie ein Experiment? Realitätsverweigerung kann nicht in die Bewertung aufgenommen werden. Es bleibt beim 4:1 für Holz.

Eine Holzkita benötigt für die Herstellung aller Wand und Dachelemente nur einen Bruchteil der für den Brand von Ziegel / Zement nötigen Energie. Klimapunkt für Holz. 5:1 für Holz.

Eine Holzkita mit Stadelschalung (z.B. Lärche) als Fassade hält ca. 80 – 100 Jahre ohne nur ein einziges Mal gestrichen werden zu müssen und verursacht damit erheblich weniger Folgekosten als eine zu streichende Putzfassade. 6:1 für Holz.

Sollte die erst noch zu bauende Kita irgendwann erneuert, saniert oder abgerissen werden müssen, dann ist der Großteil der in der Holzkita verwendeten Materialien recyclebar und endet nicht als Ziegelbruch auf Feldwegen. 7:1 für Holz.

Ein Holzrahmenbau wird „trocken“ gebaut, benötigt keinerlei Trocknungszeit und hat eine wesentlich kürzere Bauzeit. 8:1 für Holz.

Wegen der oben genannten Gründe (8:1 für Holz) ist klar, warum der Bauausschuss 7:4 für Ziegel entschieden hat, denn Vorurteile, Ignoranz und fehlendes Fachwissen sind ein traditionsstiftendes Element bei Entscheidungsfindung in Buchloer Gremien.